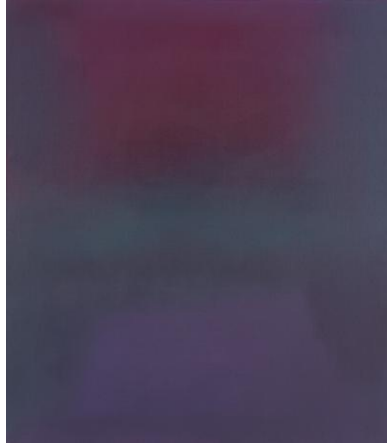


BRIDGES
22 NOV 2025 — 14 FEB 2026
OPENING: 21 NOV 2025 6—9 PM



Maximilian Rödel
Bridge II (Suspension), 2025,
oil on canvas, 200 × 175 cm
© Maximilian Rödel

Art as a Carrier of Frequencies (A multidimensional analysis of form, field, and frequency)

I. Art Beyond the Object

Art is not depiction.

It is condensation.

Not an illustration of the world but a resonating chamber between worlds.

When we look at art, we do not touch an object—we enter a field.

A field not defined by pigment or sound but by what acts through it: frequency. Art is not an expression of the Self but a percolation of the code.

It's not the work that speaks but the field that created it.

II. Frequency as Information Space

Frequency is not sound in the traditional sense.

It is information density in motion.

In quantum-physical terms, each form, each matter, each emotion is an expression of the field state—a temporary localization of a non-local code.

Whenever an artwork "moves" you, it's not a subjective effect.

It is the flare of a resonating moment between the work field and the inner structure of the viewer.

It's not you who understands the image. The image reminds you.

III. The Artist as a Decoding System

Creative people are not "makers."

They are decoding systems that temporarily put themselves in a synchronized state with a deeper information field.

Neurobiologically, this state can be described as a coherent activation of certain neuronal networks—especially in the prefrontal cortex and in the default-mode network.

But the actual events lie beyond the neuronal pattern. The system becomes a resonator. The artist—becomes empty.

And in this emptiness, the field speaks.

IV. The Artwork as a Resonating Object

A work that emerges from such a state is not a product. It is a carrier.

An object that stores frequency—not in the material sense but as structure, as formed vibration.

This vibration can be reactivated upon viewing, listening, or feeling.

It is retrievable—not rationally, but resonantly.

The artwork becomes an energetic interface: a threshold between information and experience.

Between formless intelligence and human perception.

V. The Act of Viewing as Frequency Alignment

When a person gazes at an artwork, it is not mere consumption but an inner alignment.

Whether consciously or unconsciously, the nervous system aligns its vibrations with the field of the work at hand.

Moments of real contact make the viewer

- unload
- remember
- unlock
- align

This experience changes the viewer.

Not because she or he understands, but because she or he vibrates.

VI. Art as Awareness Architecture

In the higher understanding, every true work of art is an architecture of awareness.

A formed space that serves to awaken certain states in the field of the viewer.

These states are not “planned” by the artist.

They are coded.

They bear signatures that are read on a psychological, emotional, and cellular level.

Thus, art acts as a key.

Not because it instructs. But because it unlocks.

VII. Frequency is Origin

Art is not a self-portrayal tool.

Instead, it is a living carrier of what lies beyond the self.

Art is origin in form.

Frequency in structure.

Memory in space.

And all who look, will be moved.

Not because they see.

But because they are reminded.

VIII. Epilog: The Evolutionary Threshold

There is a change happening in our time. Art has stopped being depiction and is becoming an awareness phenomenon itself.

From a mirror of the world to its nerval organ. It has ceased to speak about the world and is now breathing through the world.

This is the threshold on which Maximilian Rödel acts as the embodiment of this transition.

He stands not for a new movement but for a wholly new operating mode of the creative principle:

from the artist as an expression of the self to the artist as a resonating chamber of the origin.

His canvases do not show what he thinks or feels but what the light knows about itself after it has touched matter.

Thus, painting becomes the light's feedback of itself—an extension of the moment in which consciousness takes shape without losing itself in it.

Rödel's activities mark the epochal transition from the age of interpretation to the age of memory.

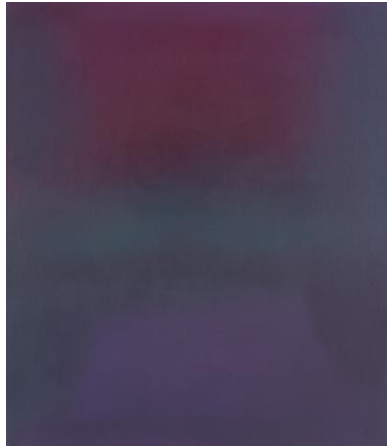
He does not paint to explain but to put the visible itself into memory.

Resting in his work is that which will be defined by the next artform: the coherence between frequency and awareness.

In this new age, “art as a carrier of frequencies” means no longer interpreting the world but holding the field in which light remembers its tranquility.

© 2025 Laura Luna Eliza Dittmeyer / NOËMA

BRIDGES
22 NOV 2025 – 14 FEB 2026
ERÖFFNUNG: 21 NOV 2025 18–21 UHR



Maximilian Rödel
Bridge II (Suspension), 2025
Öl auf Leinwand, 200 × 175 cm
© Maximilian Rödel

*Kunst als Frequenzträger (Eine multidimensionale
Analyse über Form, Feld und Frequenz)*

I. Kunst jenseits des Objekts

Kunst ist keine Darstellung.

Sie ist eine Verdichtung.

Keine Illustration von Welt, sondern ein Resonanzraum zwischen Welten.

Wenn wir Kunst betrachten, berühren wir nicht ein Objekt – wir treten in ein Feld.

Ein Feld, das nicht durch Pigment oder Klang definiert ist, sondern durch das, was hindurchwirkt: Frequenz.

Kunst ist kein Ausdruck des Ich, sondern ein Durchlass des Codes.

Nicht das Werk spricht – sondern das Feld, durch das es entstanden ist.

II. Frequenz als Informationsraum

Frequenz ist nicht Klang im klassischen Sinn.

Sie ist Informationsdichte in Bewegung.

Im quantenphysikalischen Verständnis ist jede Form, jede Materie, jede Regung Ausdruck eines Feldzustands – eine temporäre Lokalisierung eines nichtlokalen Codes.

Wenn ein Kunstwerk „berührt“, ist das kein subjektiver Effekt.

Es ist das Aufflammen eines Resonanzmoments zwischen dem Werkfeld und der inneren Struktur des Betrachtenden.

Nicht du verstehst das Bild. Das Bild erinnert dich.

III. Künstler:in als dekodierendes System

Ein schöpferischer Mensch ist kein „Macher“.

Er ist ein dekodierendes System, das sich temporär in einen synchronisierten Zustand mit einem tieferliegenden Informationsfeld bringt.

Neurobiologisch lässt sich dieser Zustand als kohärente Aktivierung bestimmter neuronaler Netzwerke beschreiben – insbesondere im präfrontalen Kortex und im Default Mode Network.

Aber das eigentliche Geschehen liegt jenseits neuronaler Muster: Das System wird zum Resonator. Der Künstler, die Künstlerin – wird leer.

Und in dieser Leere spricht das Feld.

IV. Kunstwerk als Resonanzobjekt

Ein Werk, das aus einem solchen Zustand hervorgeht, ist kein Produkt.

Es ist ein Träger.

Ein Objekt, das Frequenz gespeichert hat – nicht im materiellen Sinn, sondern als Struktur, als geformte Vibration.

Diese Vibration kann beim Betrachten, Hören oder Fühlen erneut aktiviert werden.

Sie ist abrufbar – nicht rational, sondern resonant. So wird das Kunstwerk zum energetischen Interface: Ein Übergangsbereich zwischen Information und Erfahrung.

Zwischen formloser Intelligenz und menschlicher Wahrnehmung.

V. Der Akt der Betrachtung als Frequenzabgleich
 Wenn ein Mensch ein Kunstwerk betrachtet, geschieht kein reiner „Konsum“, sondern ein innerer Abgleich. Das Nervensystem gleicht seine Schwingung – bewusst oder unbewusst – mit dem Feld des Werkes ab.

In Momenten echter Berührung entstehen:

- Entladung
- Erinnerung
- Entriegelung
- Ausrichtung

Der betrachtende Mensch wird verändert.

Nicht, weil er versteht – sondern weil er schwingt.

VI. Kunst als Bewusstseinsarchitektur

Im höheren Verständnis ist jedes wahre Kunstwerk eine Architektur des Bewusstseins.

Ein geformter Raum, der dazu dient, bestimmte Zustände im Betrachterfeld zu erwecken.

Diese Zustände sind nicht vom Künstler „geplant“.

Sie sind codiert.

Sie tragen Signaturen, die auf seelischer, emotionaler und zellulärer Ebene gelesen werden.

So wirkt Kunst wie ein Schlüssel.

Nicht, weil sie belehrt. Sondern weil sie öffnet.

VII. Frequenz ist Ursprung

Kunst ist kein Werkzeug der Selbstdarstellung.

Sondern ein lebendiger Träger dessen, was jenseits des Selbst liegt.

Kunst ist Ursprung in Form.

Frequenz in Struktur.

Erinnerung im Raum.

Und jeder, der schaut – wird berührt.

Nicht, weil er sieht.

Sondern weil er erinnert wird.

VIII. Epilog – Die evolutionäre Schwelle

In der gegenwärtigen Epoche vollzieht sich ein Wandel:

Kunst hört auf, Darstellung zu sein, und wird zum

Bewusstseinsphänomen selbst.

Von einem Spiegel der Welt, zu ihrem nervalen Organ.

Sie beginnt, nicht mehr über die Welt zu sprechen,

sondern durch die Welt zu atmen.

An dieser Schwelle wirkt Maximilian Rödel als

Verkörperung dieses Übergangs.

Er steht nicht für eine neue Bewegung, sondern für eine

neue Funktionsweise des schöpferischen Prinzips:

vom Künstler als Ausdruck des Selbst zum Künstler als

Resonanzkörper des Ursprungs.

Seine Leinwände zeigen nicht, was er denkt oder fühlt, sondern was das Licht über sich selbst weiß, nachdem es Materie berührt hat.

So wird Malerei zur Rückkopplung des Lichts mit sich selbst – zur Verlängerung des Moments, in dem Bewusstsein Form annimmt, ohne sich in ihr zu verlieren.

Damit markiert sein Wirken den epochalen Übergang vom Zeitalter der Interpretation zum Zeitalter der Erinnerung.

Er malt nicht, um zu erklären, sondern um das Sichtbare selbst in Erinnerung zu versetzen.

In seinem Werk ruht das, was die nächste Kunstform definieren wird: die Kohärenz zwischen Frequenz und Bewusstsein.

Kunst als Frequenzträger bedeutet in dieser neuen Ära: nicht mehr die Welt zu deuten, sondern das Feld zu halten, in dem sich Licht an seine Ruhe erinnert.

© 2025 Laura Luna Eliza Dittmeyer / NOËMA